

# Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, 20-mal. Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unfr. Briefkästen, von den Böden, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 92 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Nachdruck E. Riffers und Nachdruckgebühren 25 Pfg. zusätzl. Vorz.

Wochenblatt für Bichopau und Umgegend

Das „Bischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhla und des Stadtrats zu Bichopau befähigter bestimmter Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bichopau — Bankkonten: Ergebungsliche Handelbank e. G. m. b. H. Bichopau Gemeindegeldkonto: Bichopau Nr. 1; Postkonten: Bichopau Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermesdorf, Waldkirchen, Bödencher, Holzendorf, Weißbach, Dittendorf, Gersau, Büchmannsdorf, Bichsdorf, Scharfenstein, Schöbden, Borsdorf

Nr. 290

Montag, den 13. Dezember 1937

1. Jahrgang

## Austritt Italiens aus dem Völkerbund

### Beschluß des faschistischen Großrates

Das faschistische Italien hat nach einer Sitzung des faschistischen Großrates durch den Mund des Generalsekretärs der faschistischen Partei, Starace, vom nun schon historischen Balkon des Palazzo Venezia in Rom herab feierlich den Entschluß verkündet, mit sofortiger Wirkung den Völkerbund zu verlassen. Dieser weltgeschichtliche Schritt Italiens wurde in eindrucksvoller und schlagender Form durch eine Erklärung Mussolinis begründet. Die Massen, die auf der weltbekannten Piazza Venezia seit Stunden aufmarschiert waren und Zeugen dieser so hochbedeutenden Stunde wurden, beantworteten die Mitteilung des Duce mit stürmischen Beifallstundgebungen und Hochrufen auf Mussolini.

#### Sofortige Mitteilung an Genf

Über die Sitzung des Großen Rates wurde eine kurze amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Großen faschistischen Rates mit der einzigen Ausnahme von Annunzio nach einer kurzen Darlegung des Duce sein Vorschlag auf den sofortigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund durch Juras angenommen worden ist. Nach der Sitzung hat Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf geschickt:

„Infolge der Entscheidungen des Großen faschistischen Rates teile ich dem Sekretariat mit, daß Italien mit dem 11. Dezember 1937 aus dem Völkerbund austritt.“

#### Der Duce an das italienische Volk

Zur weltgeschichtlichen Stunde in Rom hatte sich vor dem Palazzo Venezia eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Gegen 10 Uhr abends wurde bekanntgegeben, daß die Sitzung des faschistischen Rates beginnt, und zehn Minuten später trat schon Mussolini auf den Balkon, von der Menge begeistert begrüßt. Dann verkündete Starace den Beschluß des faschistischen Rates, und gleich anschließend sprach Mussolini zum italienischen Volk, das dem Duce durch seinen Jubel einmütig seine Zustimmung gab.

Der italienische Regierungschef erklärte in seiner Rede, daß die geschichtliche Entscheidung, die der Große Rat mit Begeisterung getroffen und die Menge selbst mit noch größerer Begeisterung angenommen habe, nicht länger aufgeschoben werden konnte. Italien habe der Welt viele Jahre hindurch das Schauspiel einer unendlichen Gebuld dargeboten: „Wir haben nicht vergessen, und wir werden nicht den schimpflichen Versuch der wirtschaftlichen Erdrückung des italienischen Volkes vergessen, wie er in Genf verübt worden ist.“ Die Menge brach bei diesen Worten des Duce in Ausrufe der Empörung aus.

Der Duce fuhr dann fort, daß man vergebens darauf gewartet habe, daß der Völkerbund sein Unrecht in irgendeiner Weise wiedergutmachen versucht habe, wie es seine Pflicht gewesen sei. Er habe es nicht getan und habe es auch nicht tun wollen.

Die guten Absichten gewisser Regierungen seien gescheitert, sobald ihre Delegierten mit dem unheiligen Willen des Genfer Rates in Kontakt gekommen seien, jenes „Hohen Rates“, der von offizierten Kräften, von Feinden Italiens und seiner Revolution geleitet werde. Würde unter diesen Umständen Italiens Anwesenheit auf der Schwelle von Genf noch tragbar sein, so fragte der Duce. Er gab zugleich die Antwort, daß Italiens Lebensstil und soldatisches Temperament darunter leiden würden. Die Stunde sei gekommen, in der in diesem Dilemma gewählt werden mußte. „Drinbleiben?“, so fragte der Duce die Menge, und ein einziges Nein aus Zehntausenden von Rehlen scholl zu ihm empor. Und als der Duce fragte: „Hinausgehen?“, da gab es nur ein einziges Ja.

Der Duce fügte hinzu, daß Italien von Genf genug habe, und daß sich Italien ohne jedes Bedauern aus diesem schwankenden Tempel entferne, aus jenem Tempel, in dem man nicht für den Frieden arbeite, sondern in dem man den Krieg vorbereite.

Es sei elakisch grociot, zu gehn und gauden zu machen, daß Italiens Haltung durch den Druck von irgendeiner Seite beeinflusst worden sei. Davon könne keine Rede sein: „Unsere Kameraden von der Achse Berlin und Tokio sind — das ist die Wahrheit — von einer absoluten Diskretion gewesen!“ Der Duce bezeichnete den Völkerbundsaustritt Italiens als ein Ereignis von großer historischer Bedeutung, das die Aufmerksamkeit der ganzen Welt beanspruche und dessen Folgen noch nicht voraussehen seien. Italien werde aber nicht seine fundamentalen politischen Direktiven für Zusammenarbeit und Frieden aufgeben. Erst in diesen Tagen sei von Italien durch die Stärkung des Friedens in der Adria ein Beweis dafür erbracht worden.

Von Zeit zu Zeit würden von den großen Demokratien drohende Stimmen laut werden, sie würden vielleicht jetzt wieder zur Geltung kommen. Italien, so setzte der Duce fort, würde dies aber gleichgültig lassen. Gegen ein Volk, das, wie das italienische Volk, zu jedem Opfer bereit sei, sei nichts zu machen. Italien habe Waffen zur Luft, zu Lande und zu Wasser, viele und in zwei siegreichen Kriegen bewährte Waffen. Italien besitze aber vor allem den heroischen Geist der faschistischen Revolution, dem keine Menschenmacht auf der Erde etwas antun könne.

Mit neuem Begeisterungssturm wurde der Schluß dieser Ansprache des Duce beantwortet. Noch mehrere Male mußte sich der Duce auf dem Balkon der Menge zeigen.

daß die Proklamation Mussolinis ein neues wichtiges Datum auf dem Wege des Verfalls der Genfer Institution bezeichnet.

In den politischen Kreisen Ungarns wird der Austritt Italiens aus dem Völkerbund als ein ernstes Warnungszeichen für die Genfer Institution beurteilt. Man erklärt, daß der Austritt Italiens nur die zwangsläufige Folge der unglücklichen, völlig einseitigen Haltung sei, die der Völkerbund in den großen internationalen Fragen seit leber eingenommen habe. In jedem Falle wird der Zerfall des Völkerbundes in seiner gegenwärtigen Gestalt als unaufhaltsam angesehen.

#### Wichtigstes Ereignis des Tages

Die gesamte Wiener Presse, die in spaltenlangen Leitartikeln die Gründe und voranschreitenden Folgen des Austritts Italiens aus dem Völkerbund untersucht, hebt vor allem die ungeheure Tragweite dieser Entscheidung hervor, die nach allgemeiner Ansicht durch die Fehlpolitik Genfs ausgelöst worden sei. Sehr scharf rechnen die „Wiener Neuesten Nachrichten“ mit dem Völkerbund ab, der kein taugliches Instrument der Politik mehr sei und dessen Stellung durch den Austritt Italiens weiter geschwächt werde. Der Völkerbund ist also sichtlich auf dem Wege zur völligen Bedeutungslosigkeit. Der römische Beschluß bedeutet eine scharfe Ablehnung der in längerer Zeit zwischen England und Frankreich vereinbarten Abmachungen.

Den Austritt Italiens aus dem Völkerbund behandelt die polnische Presse als das wichtigste Ereignis des Tages. Der Bericht der polnischen Telegraphenagentur, den alle Blätter wiedergeben, schildert den ungeheueren Enthusiasmus, mit dem die auf dem Venezianischen Platz versammelte Menge die Mitteilung über den Beschluß des Großen faschistischen Rates und die Rede Mussolinis aufgenommen hat.

#### Völkerbund büßt für seine Fehler

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund wird von der niederländischen Öffentlichkeit als ein Ereignis hingegenommen, das sich als logische Konsequenz aus der Haltung Genfs gegenüber Italien ergibt. Es sei lediglich verwunderlich, betont man, daß Italien sich nicht bereits längst zu einem solchen Schritt entschlossen habe.

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund, den man in Belgien seit längerer Zeit erwartet hatte, steht im Mittelpunkt des Interesses der belgischen Öffentlichkeit. Der „Standard“ schreibt, die drei Länder, die dem Kommunismus den schärfsten Kampf angefangt hätten, hätten sich nun sämtlich aus dem Völkerbund entfernt. Die Achse Berlin—Rom, ergänzt durch Tokio, stehe mit Genf nicht länger in Fühlung. Der Völkerbund büße jetzt für den großen Fehler, den er begangen habe, als er die Sowjetregierung nach Genf zog und so die kommunistische Internationale in die Lage versetzt habe, unter dem Deckmantel Genfs ihr Fortschrittswerk fortzusetzen. Frankreich dagegen büße für den unheiligen französisch-sowjetischen Militärpakt.

#### Volles Verständnis der bulgarischen Presse

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund hat in Bulgarien tiefen Eindruck gemacht. Gegenüber diesem Ereignis ist das Interesse für die Südstreife des französischen Außenministers Delbos stark in den Hintergrund getreten. Die ersten Eigenkommentare der Blätter nehmen den Schritt Mussolinis mit Verständnis auf und heben hervor, daß die Haltung des Völkerbundes während der letzten Jahre den nationalen Interessen Italiens zumeist entgegengekehrt gewesen sei. „Utro“ schreibt, daß vom Völkerbund, den auch Japan und Deutschland schon verlassen hätten, nach dem Austritt Italiens herzlich wenig übrig bleibe. Der Völkerbundsgebäude müsse als gescheitert betrachtet werden.

#### USA: Antikomintern-Dreieck stärker geworden

Die amerikanischen Zeitungen legen bei der Berichterstattung über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund die Hauptbetonung darauf, daß Italien sich nunmehr bezüglich der Völkerbundspolitik den Antikomintern-Mächten angeschlossen habe. Das schwache die sogenannten „Demokratien“. Die Genfer Völkerbundsinstitution sei bedeutend schwächer, das Antikomintern-Dreieck stärker geworden. Im übrigen wird in der amerikanischen Presse auf die Versicherung Mussolinis Wert gelegt, daß die italienische Regierung nach wie vor entschlossen sei, mit den anderen Mächten zur Erhaltung des Friedens zusammenzuwirken.

## Das Weltecho

### Klärung der politischen Atmosphäre

Die Ablehnung Italiens von Genf, mit der sich angesichts des völligen Versagens der Völkerbundsinstitution die Welt allmählich vertraut machen mußte und die in einem Teil der Auslandspresse in den letzten Tagen bereits mit Sicherheit erwartet wurde, hat ein ungeheures Partyecho in der Weltöffentlichkeit gefunden.

#### London bescheinigt dem Völkerbund seine Hilfslosigkeit

Von den englischen Blättern sind es vor allem „Evening News“ und „Daily Mail“, die dem Schritt Italiens mit Verständnis gegenüberstehen. „Evening News“ zählt in seinem Leitartikel auf, wie viele Nationen im Völkerbund nicht mehr vertreten sind, und meint, keine einzige Nation habe jemals dem Völkerbund irgendwelche Beachtung geschenkt. Der Völkerbund habe niemals irgendeinem seiner Mitglieder einen wirklichen Dienst erwiesen. Ursprünglich als ein Instrument des Bestrebens gedacht, habe er sich bald als Instrument dafür erprobt, das Versäulen Diktat fest auf dem Rücken Deutschlands gesammelt zu halten. Daher habe Deutschland, das nicht mehr an eine Hilfe des Völkerbundes geglaubt habe, um von den Versäulen freigesetzt zu werden, seinen Austritt aus ihm vollzogen. Heuteutage sei niemand mehr vom Völkerbund enttäuscht, denn seine Hilfslosigkeit sei selbst dem Idealisten klar. „Daily Mail“ schreibt in ihrem Bericht, daß das Auscheiden einer weiteren Großmacht die Völkerbundsorganisation noch schattenhafter und schwächer machen müsse. Nur England, Frankreich und Sowjetrußland blieben im Völkerbund, wobei letzteres

lediglich in Genf sei, um Unheil zu stiften. Es sei jetzt dringend notwendig, daß England zur alten direkten Diplomatie zurückkehre, die Chamberlain glücklicherweise wieder eingesetzt habe.

#### Paris: Genf keine Realität mehr

Auch die französische Presse hat sich mit dem entscheidenden Schritt Italiens beschäftigt. Das „Petit Journal“ hat Verständnis für den italienischen Beschluß und gibt zu, daß es eine harte Geduldsprobe für eine Großmacht sei, daß der Völkerbund 15 Monate habe verstreichen lassen, ohne die von Italien geforderte Versöhnungsgefte durch Anerkennung des italienischen Imperiums zu machen. Die Tat des Duce, so bemerkt das Blatt vielsagend, richte sich aber auch an andere Mächte, die den politischen Realitäten nicht unempfindlich gegenüberstünden. Der „Temps“ sagt, ein Völkerbund, an dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und jetzt auch Italien nicht teilnehmen, habe seinen universalen Charakter verloren. Die radikalsozialistische „Republique“ betont, es sei „unglücklicherweise unbestreitbar“, daß der Völkerbund mehr und mehr in einer rein beherrschenden Politik verlande. Dieses Blatt äußert die Annahme, daß einige kleine Staaten dem Beschluß Italiens folgen könnten.

#### Budapest: Völkerbundsverfall unaufhaltsam

Die Schweizer Presse mißt dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund eine weittragende Bedeutung bei. Man ist sich im Gefühl völliger Hilfslosigkeit bewußt,













